

DEN KONTINENT ALTER ENTDECKEN

VON DER BERUFUNG DER JETZT 55-75-JÄHRIGEN

„Perspektive 3D: Das dritte Drittel des Lebens mündig und glaubensstark gestalten“ - Einstiegsreferat von Dr. Markus Müller am Bewegungstag vom 18.10.2024.

Zum Einstieg ein kurzes Training unseres Vorstellungsvermögens:

Kannst Du dir vorstellen,

- dass Menschen im Alter zwischen 55 und 75 tatsächlich eine **Berufung** haben?
- dass es anstelle der Ablehnung, der Vermeidung und des Protests gegen das Alter und Älterwerden so etwas wie **eine Liebe zum Alter und Älterwerden** gibt – gerade trotz allem und in allem Notvollen und sehr Herausfordernden?
- dass das Alter aus der Sicht des Evangeliums / des Alten und des Neuen Testaments so etwas wie ein **unentdeckter Kontinent** ist?
- dass wir zur Entdeckung dieses Kontinentes Alter so etwas wie ein **Kolumbus-Gen** benötigen?
- dass Christen im Zusammenhang mit dem Alter und Älterwerden nicht der Zeit hinterher, sondern **der Zeit voraus** sein könnten?
- dass es zur Entdeckung dieses Kontinentes Alter so etwas wie **eine echte Bewegung** braucht?
- dass eine solche Bewegung **für unsere Kirchen und Gemeinden ein Juwel und Schatz, vielleicht sogar ein Überlebensfaktor**, darstellt?

Gerne nehme ich uns jetzt über **vier Stationen** mit:

STATION I: Gleichnis Kolumbus

STATION II: Die Frage, was Berufung meinen könnte und wie wir uns das Thema Berufung lieb machen

STATION III: Wie eigentlich wird auf dem neuen Kontinent und in dieser Berufung gedacht?

STATION IV: Bedeutung für Kirche und Gesellschaft der Zukunft? Berufene 55-75-Jährige gestalten *Orte der Weisheit, der Bildung, der Hoffnung und des JA in Kirche und Gesellschaft*.

Meine Hoffnung:

Dass der heutige Tag eine **Sternstunde** für viele ist und wird, und dass unter uns so etwas wie ein **Entdeckungsfieber** ausbricht (= ansteckende Gesundheit).

Jetzt also eine kleine **Entdeckungstour** über vier Stationen auf dem Kontinent Alter.

STATION I: Gleichnis Kolumbus

Zum Begriff «Kontinent entdecken»: Gleichnishaft hat der Begriff mindestens zweifache Bedeutung:

- **1) Zeitlich:** Es beginnt eine neue Lebensphase, die es zu *entdecken* gilt.
Beispiele: Pensioniert werden, Grossvater/Grossmutter werden, eine bedrohliche Diagnose vom Arzt bekommen, Umzug in kleinere Wohnung, ...
- **2) Mental:** Was, wenn ich in einer neuen Phase angelangt bin: Ist dann alles i.O.? Oder beginnt jetzt erst recht die «Entdeckung (und Einnahme) eines neuen Kontinentes?»

Beispiel zu 2):

Wenn ich frage, ob es ein Kompliment ist, wenn ich jemanden 10 Jahre jünger schätze als das tatsächliche Alter ist, werden wohl viele bejahen! Schätze ich hingegen jemanden 10 Jahre älter ein, empfinden das die wenigsten als Kompliment.

Könnte es sein, dass wir das Alter mit seinen Schätzen, Chancen und Perlen in und trotz allem Notvollen und allen unliebsamen Dingen noch sehr wenig bis gar nicht entdeckt haben?

Kolumbus: Sicher haben alle diesen Namen schon mal gehört. Gelebt hat Kolumbus von 1451 bis 1506. Mit 55 starb er (Wikipedia und andere verraten mehr ...).

1484, 33-jährig, also vor dem Eintritt in das dritte Drittel seines Lebens, stellte er dem portugiesischen König Johann II seine detaillierten Pläne einer Expeditionsfahrt vor. Diese wurden abgelehnt. Darauf ging er nach Spanien und stellte auch dort dem König seine Pläne vor. Wieder mehrmalige Ablehnungen. Endlich - nach 8 Jahren - kam es zum Aufbruch. **Die Expeditionsfahrt** startete am 3. August 1492 und dauerte **8 Monate** bis März 1493 (Heute dauert es bloss einen Tag, um von Europa nach Amerika zu kommen).

Versetzen wir uns kurz in die Situation von Kolumbus. **Welche Fragen dürfte er vor und bei seinem Aufbruch ins Neue gehabt haben?** Beispiele:

- Wie wohl wird **die neue Welt aussehen?** Welches Bild habe ich vom Kontinent, den wir entdecken wollen und werden? Also wie ist **mein Bild vom (Sehnsuchts-) Kontinent?**
- **Meine Sehnsucht:** Wie teile ich sie und wie gewinne ich Menschen für diese Sehnsucht?
- **Mit wem** zusammen mache ich mich auf?
- **Wie überzeuge ich Mitstreiter** (und vielleicht **Mitstreiterinnen**) und **Geldgeber?**
- Welche **Gefahren und Risiken** müssen wir vor Augen haben?
- Welche Voraussetzungen gibt es, damit das Ganze gelingt und wir in **Stürmen und Unwegsamkeiten** über Monate, evtl. Jahre hinweg, dranbleiben?

- Wie nutzen wir die **Erfahrungen und Kenntnisse** all derer, die mit auf die Reise kommen?
- Wie gehen wir um mit ganz sicher vorhandenen **inneren Feinden** (Zweifel, ...)?
- Alles **Entscheidende** bedacht? Denke ich wirklich an **alles**?

Spüren wir etwas von der Atmosphäre rund um Kolumbus?

Jetzt die Frage:

Könnte es sein, dass dieser Aufbruch in eine neue Welt und die Entdeckung des neuen Kontinentes so etwas ist wie **ein Gleichnis** für das, was wir hier und heute im Zusammenhang mit dem Alter und Älterwerden tun? *Ich glaube es!*

Konkreter: **Dürfen wir von Gott auch so ein Aufbruchs- und Eroberungs-Gen erwarten?** Wir hören so oft vom **Alter als Abstieg**, Alter als «**Nicht mehr**», Alter als **Verlust**. Gibt es mit 60 Jahren Unannehmlichkeiten im Leben, so ist ganz bestimmt der **Bösewicht Alter** schuld. **Das Alter** gilt als **der böse Feind**, als **Seuche**, wie es jemand in einem Altersbuch nannte, oder als **Tier**, das die Luft zum Atmen abschneidet. **Ist das eigentlich okay?**



Könnte dieser Tag heute ein Tag sein, der uns überzeugt, dass es noch **einiges Neues, Anderes zu erobern gilt – trotz viel Notvollem, und zugunsten** unserer Kirchen und Gemeinden, **zugunsten** der jungen Generation, **zugunsten** einer lebenswerten Gesellschaft?

STATION II: Berufung als 55-75-Jährige

Berufung: Viele von uns kennen das Stichwort **Berufung** als ganz wichtige Frage für das Alter 18-28. Danach allerdings scheinen die **Weichen** gestellt zu sein. Das Leben läuft ab, mit und ohne Berufung. **Ist das okay? Stimmt das?** Leben wir mit 50, 60 und 70 sozusagen im «**Postberufungsalter**» – **deutsch: im «Nachberufungsalter» – im Alter jenseits einer dynamischen, lebensbestimmenden Berufung?**

Weil das Stichwort Berufung so schillernd und missverstanden ist, nähere ich mich ihm aus drei Richtungen an:

- Wo und wie gibt uns die **Bibel** eine Ahnung, was mit Berufung gemeint sein könnte?
- **Was kann** die Generation der 55- bis 75-Jährigen **gut?** (Unsere Generation).
- Wo besteht die eigentliche **Not in der Kirche?**

A. Zur Bibel: Ich greife hier **nur eine Stelle** heraus, nämlich Apg. 16, die **Berufung** von Paulus und seiner Mannschaft **nach Europa**. Nachdem der Geist Gottes zwei Mal eine Weiterreise der Apostel-Mannschaft verhinderte, lesen wir in Vers 9: *Und in der Nacht*

erschien dem Paulus ein Gesicht. Ein mazedonischer Mann stand vor ihm, bat ihn und sprach: «Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!»¹⁰ Wir waren sogleich bestrebt, nach Mazedonien zu ziehen. Wir schlossen aus dem Traum, **dass uns der Herr berufen hatte**, ihnen das Evangelium zu verkündigen.

Man beachte das **WIR** und man beachte, dass **Europa ein bisher vom Evangelium nicht erreichter Kontinent** war! Und: Hier ist von **Berufung** die Rede!

Soweit zur Bibel. Jetzt zu unserer Generation:

B. Was kann unsere Generation gut - Was kann diese Generation «Drittes Drittel» (55+) gut? Beispiele:

- Sie verfügt über viel Lebenserfahrung
- Sie hat wie kaum eine Generation davor gelernt, sich selbst zu reflektieren, zu kommunizieren und sich zu vernetzen
- Sie ahnt und (manchmal) weiss sie, was sich im Leben bewährt und was sich nicht bewährt / als wahr oder unwahr erweist
- Fragen nach gelungenem Leben stehen angesichts von Herausforderungen im Vordergrund – Die Generation hat eine *tiefe Sehnsucht nach gelingendem Leben*.

Im Zusammenhang mit dieser Sehnsucht eine Vermutung: Die Generation – wir – suchen und sehnen uns nach gelungenen Lebensentwürfen und Lebensvollzügen angesichts verschiedenster Tiefpunkte im Leben. **Könnte es sein**, dass es in dieser Generation **um eine Sehnsucht nach Lebensentwurf statt (nur) Glaubensentwurf** geht?!

Problem: Was, wenn wir als Kirchen und Gemeinden sagen: Leben ist Privatsache? Wenn wir, wenn es um das Leben geht, sagen: Das musst Du selbst wissen – wir wollen Dir nicht ins Leben reinreden – Wir wollen keine Vorschriften machen – Wie Du lebst musst Du selbst wissen!

C. Die Not in der Kirche

Als Gemeinden, in denen wir oft selbst Verantwortung trugen, haben wir, etwas pauschal gesagt, in den vergangenen 50-70 Jahren zwar **sehr gut auf unseren christlichen Glauben** achtgegeben. Aber möglicherweise haben wir das **Leben wie eine fakultative Option** betrachtet, **und wenn**, dann *bloss im Zusammenhang mit Ethik* (Beispiel Scheidung, oder Homosexualität).

Am Rande: Buchtitel wie «Glaubensriese und Seelenzwerge» von Peter Scazzero verraten etwas von dieser Schiefelage. Etwas böse gesagt: Viel Glauben, wenig Leben.

Wenn wir 50 oder 60 sind, kann uns im Älterwerden genau dies nicht wirklich überzeugen.

Deshalb jetzt die Frage:

Könnte am Horizont so etwas **wie ein von uns gezeichnetes, hoffnungsstiftendes Narrativ erscheinen, geprägt von einer Liebe zum Leben?** Es ginge um eine **Berufung zum Leben** / eine **Berufung zum gelingenden Leben** / eine **Berufung zu Lebensliebhaberschaft** / eine **Berufung zu Lebens- statt nur Glaubensentwurf** / eine **Berufung zu Wissen um und Verfügbarmachen von Bewährtem im Leben** / ...

Und dies

- **zugunsten der Kirche des 21. Jahrhunderts**
- **zugunsten der Gesellschaft**
- **zugunsten der kommenden Generationen.**

Station III: Kernmerkmale des entdeckten Kontinentes – oder: Wie wird auf diesem Kontinent gedacht? / Wie denken die Berufenen?

Wir kennen die folgenden altbekannten Kernsätze, die unseren Kopf, unser Denken und unsere Mentalität steuern.

- Wenn sich Anzeichen des Alters (von Müdigkeit und Langsamkeit bis Vergesslichkeit) bemerkbar machen: Geh zum Arzt, der hilft und kennt sich aus!
- Du hast lange und hart und entbehrungsreich gearbeitet – jetzt hast Du das Recht auf Genuss.
- Du musst Dich nur richtig ernähren und genug bewegen, dann kriegst Du Dein Alter schon in den Griff.
- Wenn das Leiden unzumutbar wird, gibt es ja Wege, um dem Ganzen ein Ende zu setzen.

Nun hat der **Römerbrief** eine ziemlich bekannte Scharnierstelle zwischen den beiden Hauptteilen. Sie folgt unmittelbar auf das unüberhörbare Bekenntnis: Ihm, Jesus allein, sei die Ehre (Röm. 11, 36).

Ich glaube, als 55-75-Jährige sollten wir diese «Scharnierstelle» ganz besonders auf uns und auf unser Denken über das Alter wirken lassen:

Röm. 12,1-2: Ich ermahne euch nun ... **Stellt euch nicht dieser Welt gleich** (andere Übersetzung: Stellt euch nicht dem System dieser Welt gleich), **sondern ändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes** (andere Übersetzung: korrigiert Eure Denkweise) ...

Die sich aufdrängenden Fragen bezüglich «Kontinent Alter»:

A: Welches Denken ist out?

- Anti und Dagegen
- Alter als Schicksal
- For ever young

- Alter als bloss medizinische Angelegenheit
- Alter, das sich nach Aufwand und Kosten ausrichtet
- Alter, das von Ansprüchen lebt
- Alter als Genussmodell bis ... (es schwierig wird)
- Alter als Sache der delegierten Diakonie am Rande der Gemeinden ...

B: Welches Denken findet sich auf dem Kontinent, den wir am Entdecken sind?

- Gott ist Liebhaber des Lebens – damit auch des Alters
- Wir sind geschaffen zu seinem Bilde – *Alter als Bildungsereignis*
- Vergänglichkeit ist nicht Bedrohung, sondern Chance: ... *auf dass wir ein kluges Herz erlangen (Psalm 90,12)*
- Dreh- und Angelpunkt: Verheissung und damit Hoffnung *als Verankertsein in der Verheissung Gottes*. Beispiel: Psalm 92,15: Noch im hohen Alter wird er Frucht tragen, immer ist er kraftvoll und frisch
- Nicht das Notvolle ist entscheidend, *sondern dass wir lernen, weise und verantwortlich damit umzugehen*

Zusammengefasst Kontinent Alter:

Kontinent der Hoffnung – Kontinent des JA – Kontinent der Weisheit – Kontinent der Bildung – Kontinent des versöhnten Lebens – Inneres vor Äusserem – in jedem Mensch ein Schatz – Zukunft trägt Gegenwart – Lebensliebhaberschaft, gerade in und trotz allem Notvollen – ...

Ich spitze zu und nenne zusammenfassend **vier Grundmerkmale des Kontinentes Alter, den wir am Entdecken sind:**

Auf diesem Kontinent Alter, immer gleichnishaft gesprochen, blühen vier Pflanzen. Oder es kommen vier Dinge zum Blühen. Beim Kontinent Alter geht es um einen blühenden, attraktiven, sehenswerten, erobderungswürdigen Kontinent mit

- Räumen der Weisheit
- Räumen der Bildung
- Räumen der Hoffnung
- Räumen des JA

**Was wäre für die Seniorenarbeit geeigneter, als genau solche Räume zu schaffen?
Seniorenarbeit: Gestaltet von Menschen ab 55, die in der Tat eine Berufung haben!**

Weisheit heisst, das Leben in seiner Begrenztheit bis ans Ende zu denken. Weisheit fragt, wie wir mit den manchmal rauen Gegebenheiten mündig und glaubensstark umgehen. Weisheit ist das, was durch Lebenserfahrung entsteht. Weisheit kann ich mit 20 oder 25 kaum schon haben. **Weisheit als Chance für uns 55-75-Jährigen?**

Bildung heisst, dass wir uns gegenseitig helfen, **nach dem Bilde Gottes** zu sein. Bildung ist ein lebenslanger Prozess der Entdeckung dieses Bildes Gottes gerade im

Älterwerden. Denn: **Gott hat ein Bild!** In diesem Prozess werden **Vorurteile korrigiert** und **falsche Reflexe überwunden!**

Hoffnung ist Brücke zum Leben. Hoffen heisst sehend werden. Hoffnung ist Leitstern in der Dunkelheit. Hoffnung ist der Halt, auch wenn Verhalten scheitert. Hoffen heisst, nach vorne zu leben. Hoffnung schafft Zukunft. Hoffnung weckt Sehnsucht. Hoffnung eröffnet neue Horizonte. Hoffnung weckt den Kolumbus in mir. **Letztlich:** Hoffnung ist die Verankerung meiner Seele in den Verheissungen Gottes.

Schliesslich das JA: Das JA ist der kräftige Kontrapunkt zum Skeptischen, Negativen und NEIN zum Alter. Das JA ist die kräftige Antwort zu allem NEIN im Älterwerden und in aller Angst davor.

Damit ist der Kontinent, den wir entdecken, umrissen. Der Kontinent Alter, den wir als Berufene gestalten, ...

<p>... ist ein Kontinent der Weisheit, der Bildung, der Hoffnung und des JA</p>
--

Station IV: Was leuchtet am Horizont für unsere Welt auf?

Es geht nicht nur um uns und um ein besseres Älterwerden. Es geht

- **um unsere Kirchen und Gemeinden und deren Zukunft**, in denen wir diese Räume gestalten und die anziehenden Landschaften zum Blühen bringen.
- **um unsere Gesellschaft**
- **um die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen**, die in uns ganz neu erstrebenswerte **Vorbilder** haben, **Vorbilder, die nicht immer jung bleiben wollen, sondern ein Alter leben, bei dem Junge denken: Ich kann kaum erwarten, endlich auch alt zu sein.**

Es ist eigentlich alles ganz einfach:

- Wir sind **nicht wirklich glücklich** darüber, wie man heute – sozusagen auf dem alten Kontinent – vom Alter und Älterwerden denkt und redet.
- **Wir korrigieren** entlang von Röm. 12 unser Denken, wo immer wir zusammenkommen. Unsere Zusammenkünfte sind Bildungsorte, Trainingsplätze, Orte des Übens, im Wissen, dass uns die entscheidenden Dinge nicht einfach zufallen.
- **Wir sehen und gestalten** das Alter innerhalb unserer Gesellschaft als Lebensphase der Weisheit, der Bildung, der Hoffnung und des JA!
- Wir nehmen ernst, wie man auf dem alten Kontinent denkt. Und wir geben als Berufene dem Alter eine **neue Melodie, einen neuen Klang. Als Bewegung strecken wir uns nach mündigem und glaubensstarkem Leben aus.** Wir kennen das Wort «Busse tun»: Neudenken (Röm. 12,1-2), griechisch «metanoia», Mentalitätsveränderung (lat. kommt Mentalität von mens: Der Geist. Siehe «Demenz»).

- Wir sehen und erobern diese Räume von Weisheit, Bildung, Hoffnung und JA-Sagen. Wir sagen, wo wir erfolgreich sind und wo wir scheitern. Wir teilen, was sich bewährt und was sich nicht bewährt – zuerst ganz innerhalb der Gemeinde.

Was wäre, wenn von uns in der Gemeinde neuerdings nicht von Ab- und Aussteigern, sondern von Einsteigern und Eroberern gesprochen würde?

Und weil in der Gemeinde etwas von dieser Schönheit in allem Schwierigen aufleuchtet, **können wir gar nicht anders, als als Berufene überall dort, wo wir sind, Räume entstehen zu lassen, in denen etwas von Weisheit, Bildungslust, tiefgreifender Hoffnung und einem ungeteilten JA aufleuchtet.**

Könnte dies nicht eine ganz **neue Weise der Evangelisation** sein? Aus Liebe zum Leben und aus Liebe zum Alter?

Dr. Markus Müller